

apocryphen Geschichtswerkes den Bischof Moses von Chorene gewählt haben, weil ihm dieser Schriftsteller als Uebersetzer desjenigen Werkes galt, an dem er seinen Stil zu bilden und das er geradzuslavisch zu copiren pflegte, nämlich des Pseudo-Kallisthenes.

(Vgl. außer den schon genannten Schriften: J. B. Emin, Die geschichtl. Gesänge des alten Armeniens, Moskau 1850 [altarmen.]; Verf., Moses von Chorene und das alte armen. Epos, Tiflis 1887 [neuarmen.]; J. Katergian, Gesch. der armen. Literatur: I. Vorchristl. Periode, Wien 1851 [neuarmen.]; Ed. Dulaurier, Études sur les chants historiques... de l'ancienne Arménie, Journal asiatique, 4^e sér. XIX, 1852, 5—58; V. Langlois, Étude sur les sources de l'hist. d'Arménie de Moïse de Khoren, im Bulletin de l'Acad. Imp. des Sciences de St-Petersbourg III, 1861, 531—583; Le même, Coll. des historiens anc. et mod. de l'Arménie II, Par. 1869, 47—52; A. v. G[utschmid], Moses of Chorene, in d. Encycl. Brit., ed. 9, Edinburgh 1883, XVI, 861—863; J. Dschian, Zur Abgarsage, Wien 1890; A. Carrière, Moïse de Khoren et les généalogies patriarcales, Par. 1891.) [Wetter.]

Moses Cordovero, kabbalistischer Gelehrter des 16. Jahrhunderts, war zu Cordoba in Spanien geboren, lebte aber als Oberrabbiner zu Safed im ehemaligen Galiläa und starb als solcher im Jahre 1570. Er verfaßte kabbalistische Commentare über einzelne Bücher der heiligen Schrift und über das Buch Jezira (s. d. Art. Kabbala). Sein Hauptwerk ist ein nur handschriftlich erhaltener Commentar zum Buch Sohar unter dem Titel אורי יקר, der 16 große Bände in Folio umfaßt und 1563 vollendet wurde. Von seinen gedruckten Schriften sind zu nennen: a. ספרים רמונים, „Granatapfelgarten“, ein kurzer Abriss der kabbalistischen Wissenschaft, zuerst in Saloniki o. J., dann zu Kratau erschienen; aus demselben veröffentlichte Christ. Anorr von Rosenroth in der Kabbala donudata, Sulzbaci 1677, den Tractat von der menschlichen Seele in lateinischer Uebersetzung. b. חמור דבורה, „Palme Debora's“, eine Abhandlung über die Sephiroth (s. d. Art. Kabbala) und Anleitung zur Vollkommenheit in kabbalistischem Sinne, zuerst Venedig 1589 und seitdem öfter gedruckt. (Vgl. Rossi, Dizion. storico I, 95.) [Kaulen.]

Moses ben Nachman, s. Ramban.

Mosheim, Johann Lorenz, lutherischer Theologe und Kirchenhistoriker, wurde am 9. October 1694 (1695) zu Lübeck geboren. An der Universität Kiel, welche er 1716 bezog, entfalteten sich seine großen Talente; er wurde 1718 Magister und las über Logik und Metaphysik, zugleich vertrat er seinen kranken Lehrer Albrecht zum Felde, der neben dem Lehramte auch die Stelle eines Hospredigers inne hatte, auf der Kanzel mit großem Beifalle. Auf Grund mehrerer Schriften, besonders der gegen den Deisten Leland gerichteten

Vindiciae antiquae Christianorum disciplinae, Kil. 1720, vermehrte Ausgabe Hamb. 1722, und Observationum sacr. et hist.-crit. Lib. I, Amst. 1721, erhielt er 1723 einen Ruf an die Universität Helmstädt und bildete lange Jahre ihre Zierde, ja als 1734 die Universität Göttingen gegründet wurde, war er für Helmstädt die einzige Stütze gegen diese Rivalin. Herzog August Wilhelm von Braunschweig überhäufte ihn mit Ehren, machte ihn 1726 zum Consistorialrath, gab ihm die Einkünfte der alten Klöster Marienthal und Michaelstein, ernannte ihn 1729 zum Oberinspector aller Schulen im Herzogthume und nachmals auch zum Generalinspector des Fürstenthums Blankenburg. Erst nach des Herzogs Tod ließ Mosheim sich bewegen, nach Göttingen überzusiedeln und die eigens für ihn 1747 geschaffene Stelle eines Kanzlers der Universität anzunehmen. Hier wirkte er noch acht Jahre in der theologischen Facultät, bis er am 9. September 1755 starb. Unter seinen Zeitgenossen galt er als der bedeutendste der protestantischen Theologen, der die Mitte zwischen starrer Orthodogie und gefühlvollem Pietismus glücklich innehalte, keiner Partei angehöre, sondern effectlich überall das Brauchbare und Berechtigte suche. Seine Predigten machten ihn durch Gedankenreichtum und Formvollendung zum bedeutendsten Kanzelredner der deutschen Protestanten; in seinen deutschen Schriften galt er als „erster deutscher Profanisist“, weshalb ihn auch die Deutsche Gesellschaft zu Leipzig 1732 zu ihrem Präsidenten wählte. Das große, über 110 Nummern fassende Verzeichniß seiner Schriften, welches Chr. D. Jani in der deutschen Ausgabe von Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten, Halle 1771, XXIII, 476 ff. aufzählt, erstreckt sich über classische und deutsche Philologie, über Philosophie, Dogmatik, Exegeze, Kirchengeschichte, Kirchenrecht u. s. f. Außer den kirchenhistorischen Leistungen, die bereits im Art. Kirchengeschichte VII, 568 gewürdigt wurden, sind hervorzuheben: Sitten-Lehre der heiligen Schrift, 5 Thle., Helmstädt 1735 ff., mit Forts. von Joh. Peter Müller, 6. bis 9. Thl., 1762—1770; Heilige Reden über wichtige Wahrheiten der Lehre Jesu Christi, 7 Bde., Hamburg 1725—1743, oft aufgelegt und in fremde Sprachen übersezt. Briefe bei Klotz, Joa. Laur. Moshemii atque Matthiae Gesneri Epistolae amoebaeae, Lipsiae 1770. (Vgl. Niceron a. a. D. 406 ff.; Lücke, Narratio de J. L. Moshemio, Götting. 1837 [Gött. Univ.-Schrift]; Ehrenfeuchter, in Göttinger Professoren, Gotha 1872, 1 ff.) [Streber.]

Mosheim, Ruprecht v., überpannter religiöser Schwärmer, war aus einem katholischen freiherrlichen Geschlecht in Steiermark geboren, ward 1522 Dombachant von Passau und trat in dieser Stellung, welche er bis 1539 bekleidete, mit der Behauptung hervor, er habe von Gott die Sendung erhalten, durch eine Art Fundamentalartikelsystem die vier Hauptantichristen, nämlich